

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

C. E. Hellmayr & A. Laubmann. Nomenclator der Vögel Bayerns. Im Auftrage der „Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“, herausgegeben von C. E. Hellmayr. — München 1916. gr. 8. VIII. u. 68 pp.

A. Reichenow & E. Hesse. Neue Namensliste der Vögel Deutschlands. (Sep. a. „J. f. O.“ 1916. gr. 8. p. 325—371.)

Das berechtigte Streben, die willkürliche Namenswahl zu beseitigen und eine Einigung in der Nomenklatur und ihre Festlegung zu erzielen, führte zur Aufstellung internationaler Regeln der zoologischen Nomenklatur, die auf dem Prioritätsprinzip fußend, nur den ältesten Gattungs- und Artnamen, von der X. Ausgabe Linne's *Systema naturae* 1758 beginnend, als berechtigt und gültig anerkannte. Die strikte Durchführung dieser Regeln, welche in der Theorie ohne Zweifel das angestrebte Ziel zu erreichen und eine Stabilität in der Nomenklatur zu gewährleisten schien, hat praktisch die in sie gesetzten Hoffnungen nicht nur nicht erfüllt, sondern eine neuerliche Unruhe und einen Wechsel in der Namengebung erzeugt, sowohl bei den Gattungs- als Artnamen. Die Vereinfachung, welche man angestrebt, führte durch die strikte Durchführung der angenommenen Regeln zu weiteren Komplikationen. Ohne Beifügung der bisher üblich gewesenen lateinischen oder der deutschen Namen zu den jetzt aufgestellten mußten selbe zu Irrungen unliebsamster Art führen und auf den in Nomenklaturfragen minder Bewanderten, der sich nun ihm ganz fremden oder anders angewandten Namen gegenüber sah, abschreckend und auf das Studium der Ornithologie erschwerend wirken. Besonders machte sich dieser Übelstand dort höchst unliebsam fühlbar, wo an Stelle bisher allgemeine Geltung besitzender Gattungs- und Artnamen diese in anderem Sinne verwendet wurden. Als besonders hervorstechend möchten wir hervorheben: *Tringa* statt *Totanus*, *Accentor* für *Cinclus*, *Turdus musicus* statt *T. iliacus*, *Pyrrhonorax graculus* statt *P. pyrrhonorax*, *Pyrrhonorax pyrrhonorax* statt *P. graculus*, *Sylvia hortensis* statt *S. orphea*, *Luscinia luscinia* statt *L. philomela*.

Bisher ein eifriger Anhänger der genauen Durchführung des Prioritätsprinzips, vermochten wir uns doch nicht der Anschauung zu verschließen, daß dies ausnahmslos durchgeführt, auf Abwege führen müsse und dem beabsichtigten Zwecke entgegenarbeite.

Der wissenschaftliche Name eines Objektes soll ein internationales Verständigungsmittel bilden, als solcher soll er feststehend —, nicht einem öfteren Wechsel unterworfen sein. Der einmal in's Rollen gebrachte Stein kam nicht mehr zur Ruhe und immer werden noch ältere Namen gefunden, welche die früheren ersetzten. Wenn es so fortgeht, ist ein Ende nicht abzusehen und das in's Auge gefaßte Ziel, eine einheitliche Nomenklatur zu erlangen, in weite Ferne gerückt. Dem hier gerügten Übelstande zu steuern, hat eine Gegenbewegung eingesetzt, welche dafür eintritt, alt eingeführte

Gattungsnamen der bekanntesten Tierformen zu erhalten und Begriffsveränderungen bisher allgemein gebräuchlicher Gattungs- und Artnamen und deren Übertragung auf andere Formen als unzulässig zu erklären.

Jede Regel gestattet Ausnahmen und so möge man es auch hier so halten, zumal es sich verhältnismäßig um wenige Namen handelt, die vor einer Änderung bewahrt werden sollen, welche nicht eine Verbesserung darstellt, sondern nur Verwirrung schafft. Prof. C. Apstein*) hat unter Mitwirkung zahlreicher Spezialisten eine Liste der „*Nomina conservanda*“ aufgestellt, deren größter Teil auch dem Prioritätsgesetze entspricht und auf welche Interessenten hingewiesen seien.

Der von **C. E. Hellmayr & A. Laubmann** verfaßte „Nomenclator der Vögel Bayerns“ ist der Vorläufer einer in Aussicht genommenen „Avifauna Bavarica“. Er enthält ein Verzeichnis der in Bayern festgestellten (326) und der angeblich vorgekommenen (14) Arten mit genauen Zitaten ihrer ersten Namensgebung und Angabe der terra typica, sowie eine Liste der angewandten Gattungsnamen und eine Inhaltsübersicht. In der Einleitung wird die Nomenklatur — die Richtlinien für selbe — kurz, aber ausreichend orientierend erörtert. Die Verfasser stehen auf dem Standpunkte der absoluten Priorität und allen ihren Konsequenzen. Der Schwerpunkt vorliegender Arbeit liegt, wie auch die Verfasser betonen, auf der nomenklatorischen Seite und soll die darin angewandte Nomenklatur in den ferneren Veröffentlichungen der „Ornithologischen Gesellschaft in Bayern“ Anwendung finden. Wenn wir auch, wie eingangs erwähnt, einen anderen — vermittelnden — Standpunkt in der Nomenklaturfrage einnehmen, so muß den Verfassern doch das Verdienst uneingeschränkt zuerkannt werden, mit größter Sorgfalt und Gründlichkeit die sich gestellte Aufgabe gelöst zu haben.

Die von **A. Reichenow** unter Mitwirkung von **E. Hesse** veröffentlichte „Neue Namensliste der Vögel Deutschlands“ lehnt sich an die von ersterem Verfasser 1902 herausgegebenen „Kennzeichen der Vögel Deutschlands“ und die 1912 von Hartert, Jourdain, Ticehurst & Witherby publizierte „Handlist of British Birds“ an. Wo die Benennungen von beiden genannten Arbeiten abweichen, wird dies des näheren begründet. 415 Arten bzw. Formen werden für Deutschland angegeben. In den einleitenden Bemerkungen führt Verfasser aus, daß die ausnahmslose Annahme des ältesten Namens sich in der Praxis nicht bewährte und an Stelle der Stabilität ein Wechsel in der Nomenklatur sich bemerkbar macht, wie er früher nicht vorhanden war und dessen Ende nicht abzusehen sei. Als eine weitere Folge der strengen Durchführung der internationalen Nomenklaturregeln „ist die Veränderung des Begriffes bisher gebräuchlicher Gattungs- und Artnamen und dementsprechend Übertragung von Namen von den bisher darunter verstandenen auf andere Formen“, so daß ohne Beifügung des Trivialnamens selbe zu Irrungen führen müssen. Diese sich sehr bemerkbar machenden Übelstände haben zu einem Zusammenschluß einer Reihe besonders deutscher Fachzoologen geführt, welcher durch Feststellung der eingangs erwähnten Ausnahmsbestimmungen Wandel in die bisherige Un-

*) Sitzungsber. Ges. naturf. Freunde Berlin. 1915. Aves p. 193—198.

sicherheit der Nomenklatur zu bringen beabsichtigt. So sehr wir uns hier mit dem Verfasser in Einklang befinden, vermögen wir das nicht bezüglich seiner Ausstellung ‚des grundsätzlichen Gebrauches der ternären anstatt der binären‘ Bezeichnungsweise. Wir verkennen nicht, daß es weit einfacher wäre, die erst beschriebene, als Stammform bezeichnete Form nur binär zu benennen, wodurch der unschönen (oft 3maligen) Wiederholung desselben Namens vorgebeugt würde; aber wir sind der Anschauung, daß auch die Stammform logischer Weise ternär benannt werden müsse, wie die von ihr abzweigenden Formen, da auch sie eine solche darstellt, was bei ihrer binären Bezeichnung nicht zum Ausdrucke kommt und in manchen Fällen den Anschein erwecken könnte, daß der Autor die Formen überhaupt ignoriere. Verfasser wendet sich auch gegen den Gebrauch der () bei Autornamen, wenn der Artname ursprünglich mit einem anderen Gattungsnamen verbunden wurde, weil es sich ergab, daß trotz größter Sorgfalt Auslassungen oder unrichtige Anwendungen derselben durch Druck- und Schreibfehler vorkommen. Verfasser hat in seiner „Neuen Namensliste“ von der Verwendung der Klammern abgesehen. T.

H. Mayhoff & R. Schelcher. Beobachtungen im Gebiete der Moritzburger Teiche 1906—1914. (Orn. Monatsschr. XL. sep. 78 pp. m. 2 Taf.)

Unter dem bescheidenen Titel von „Beobachtungen“ haben die Verfasser ihre durch 8 Jahre an den Moritzburger Teichen ausgeführten Forschungen, die sich mit gutem Rechte eine Ornithologie genannten Gebietes nennen könnten, veröffentlicht. Außer der faunistischen Seite enthalten sie auch reiches biologisches Material. Die auf das Gebiet bezügliche Literatur wurde einbezogen und durch kleinen Druck ersichtlich gemacht. Auf dem 20 km umfassenden Beobachtungsgebiete konnten 148 Arten nachgewiesen werden. Die Lage der Mehrzahl der Teiche im Kgl. Schloßrevier sichert deren Erhaltung und damit auch deren Vogelwelt für fernere Zeiten. Eingangs wird eine kurze Schilderung des Gebietes, sowie der einzelnen Teiche gegeben, am Schluß die bezügliche Literatur verzeichnet. T.

E. Rößler. Beiträge zur Ornithologie Süddalmatiens. (Glasn. Hrvat. Prirodoslovnog Društva. XXVII, 1915. sep. 26 pp.)

Drei in den Jahren 1911, 1912 und 1914 zur Frühjahrszeit nach einigen süddalmatinischen Inseln unternommene, vorwiegend herpetologische Studien dienende Exkursionen, boten Verf. auch zu ornithologischen Beobachtungen Gelegenheit. Der besseren Übersichtlichkeit wegen sind selbe für jede einzelne Insel gesondert angeführt. Besucht wurden die Inseln *Lissa* (Vis), *Meleda* (Mljet) und *Lagosta* (Lastovo), die in ihrer Gestaltung, Fauna und Flora im allgemeinen Teile kurz charakterisiert werden. Für erstere Insel verzeichnet Verf. 18, für die zweite 27, für die dritte 26 Arten und bringt über selbe nähere Angaben. T.

P. M. Rendle. Allerlei eigene Beobachtungen und kritische Literaturstudien über allerhand heimische Waldvögel. (Gef. W. 1915. Heft 14—38. sep. 38 pp. u. Textb.)

Zu den sorgfältigsten biologischen Beobachtern einheimischer Vogelwelt gehört Pfarrer M. Randle in Affaltern (Schwaben). Das haben schon seine früheren Arbeiten über den Schwarzspecht (vgl. O. J. 1914, p. 200) bewiesen und das ist auch aus vorliegender zu ersehen, welche sich mit Spechten, Kreuzschnabel, Bussard und Turmfalk, Hohl- und Ringeltaube, Spechtmeise, Waldkauz und Krähen beschäftigt, wobei die einschlägige Literatur zum Vergleiche der eigenen Beobachtungen herangezogen wird. Man sieht da deutlich, wie sehr die Meinungen über verschiedene Fragen auseinandergehen und daß die Lebensweise unserer gewöhnlichen Arten noch immer ein reiches Feld zur Betätigung bietet. T.

Alb. Heß. Von der Vogelwelt an den Halden des Lötschberges. (Schw. Bl. Orn. 1915. sep. Kl. 8. 10 pp.)

Verf. gibt eine übersichtliche Schilderung des Gebietes, das sich von der Lonzaschlucht bis nach Brig, den südlichen Abfall der Ausläufer des Bietschhornmassivs, gegen das Rhonetal zu erstreckt und geht dann zu einer kurzen, vorläufigen Berichterstattung der dortigen noch wenig erforschten Vogelwelt über, soweit sie sicher festgestellt wurde. Die Zahl 65 der angeführten Vogelarten ist jedenfalls eine zu geringe für das Gebiet und wird durch weitere Forschungen sicherlich Bereicherung erfahren. T.

Club van Nederlandsche Vogelkundigen. Jaarbericht No. 5. -- Deventer 1915. 144 pp. m. 5 Taf.

Enthält die Sitzungsberichte, dann: R. Baron Snouckaert, Mr. H. Albarda m. Portr., Waarnemingen van 1/X 1914—30/IX 1915; H. C. Siebers, Nidologie en Oölogie der beide Zwartkopmuzen m. 2 Taf.; G. J. van Oordt, Ornithologische Waarnemingen uit het Hooggebergte; P. A. Hens, Ornithologische Waarnemingen uit de omgeving van Valkenburg; R. Bar. Snouckaert, Enige aanteekeningen omtrent *Anthus campestris* (L.), Aanvullingen en Verbeteringen (Avif. Neerl.); Nekrologe, Literatuur. Varia, Ledenlijst. T.

H. v. Boeticher. Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Klima und Körpergröße der homöothermen Tiere. (Zool. Jahrb., Abt.-Syst. etc. Bd. 40, Heft 1/2 1915. sep. 56 pp.)

Verf. unterzieht die von K. Bergmann in seiner Schrift (Über die Verhältnisse der Wärmeökonomie der Tiere zu ihrer Größe) (1849) aufgestellte Theorie, wornach die warmblütigen Tiere und zwar die größeren Formen einer engeren Gruppe in kälteren —, die kleineren dagegen in wärmeren Gebieten bessere Lebensbedingungen finden, einer sehr eingehenden Untersuchung, die Erwägungen, welche Bergmann bei seiner Theorie leiteten, vorausschickend. Verf. hat eine große Reihe von Vogelformen untersucht und verglichen und sich richtiger Weise nur auf Standvögel beschränkt, da diese dem Zwecke am meisten entsprechen. Als abschließendes Untersuchungsergebnis führt Verf. an, daß 1. die Bergmann'sche Anschauung wornach eine Vergrößerung des Körpers und die hierdurch bewirkte Ver-

minderung der Oberfläche bei homöothermen Tieren eine wirksame Anpassung an das Leben in kalten Gegenden und eine Verminderung der Körpergröße eine solche an das Leben in warmen Gegenden sein kann, als richtig zu bezeichnen ist; 2. in vielen Fällen eine Größenzunahme nach kälteren —, eine Größenabnahme nach wärmeren Gebieten stattfindet; 3. wo dies nicht der Fall, meist ein anderes Mittel zum Schutze gegen die klimatischen Einflüsse besonders stark ausgebildet ist. T.

Fr. Lindner. Ornithologische Beobachtungen zu Anfang der Zugzeit auf Hiddensee im Jahre 1915. (Orn. Monatsschr. XLI. Nr. 1. p. 10—27.)

Seit Jahren schon hat Verf. die Erforschung der Vogelwelt Hiddensee's sich zur Aufgabe gestellt und widmet diesem Zwecke Jahr für Jahr mehrere Wochen, die dem Ausbaue seines Vorhabens gewidmet sind, deren Resultate jährlich veröffentlicht werden. Der „Deutsche Bund für Vogelschutz“, welcher über die noch bis 1910 arg geplünderte Vogelwelt zuerst und allein seine schützende Hand gebreitet, war auch bemüht, tüchtige Ornithologen im Sommerhalbjahr für die Beobachtungen zu gewinnen und besitzt in Lehrer H. Berg in Kloster auf Hiddensee auch für die Winterbeobachtungen eine geeignete tüchtige Kraft, so daß alle ornithologischen Vorgänge durch das ganze Jahr zur Kenntnis gelangen und verzeichnet werden können. Verf. weilte 1915 vom 10. August bis 4. September auf der Insel und führt uns in Tagesbuchblättern seine Beobachtungen vor, die von großer Genauigkeit und Sorgfalt Zeugnis geben. Von besonderem Interesse ist die Konstatierung von vier Raubseeschwalben auf dem Gellerzacken, 19. Aug. und zehn weiterer am 26. Aug. auf dem Gellenschaar, deren Rufe, wie es scheint, bisher unbekannt, wiedergegeben werden. Eine Zusammenstellung des Vorkommens und Brütens dieser Seeschwalbe in Deutschland wird als Anmerkung unter dem Strich gegeben. T.

W. Hagen. Ein Beitrag zur Avifauna von Hessen-Nassau. (J. f. O. 1916. p. 120—136.)

Als Resultat eines zweimaligen Juliaufenthaltes, 1913 und 1914, an mehreren Stellen der Provinz werden 96 Arten angeführt, worunter *Pelecanus onocrotalus* wohl unzweifelhaft als Flüchtling zu bezeichnen ist. Verf. fand hier verschiedentlich einige Vogelstimmen abweichend von den Norddeutschlands. T.

J. Thienemann. XIV. Jahresbericht (1914) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. (J. f. O. 1915. p. 403—504.)

Aus dem „Allgemeinen Teil“ ist ersichtlich, daß der uns aufgezwungene Krieg die Tätigkeit der Rossittener Vogelwarte nicht nur nicht lahm legte, sondern das Interesse für sie und ihre Bestrebungen sich auch bei unseren tapferen Vaterlandsverteidigern auf den Kriegsschauplätzen in Ost und West erhielt und vielfach bekundete. Glücklicherweise blieb die Vogelwarte von

dem Russeneinfall in Ostpreußen verschont, der seine Sühne in den masurischen Sümpfen fand. Nicht der gegen uns aufgebotenen plündernden, mordenden und sengenden, schier unerschöpflich scheinenden rohen Menschenmasse, sondern der Intelligenz war der Erfolg beschieden.

Ganz ungewöhnlich gute Zugtage waren der 21. und 22. Oktober, deren Verlauf geschildert wird. 33 Arten wurden da konstatiert und Thienemann schätzt die Zahl der an beiden Tagen passierenden Vögel auf 567.000 Stück. Beringt wurden 1913 auf der Vogelwarte 1186 Vögel, Ringe verbraucht, inklusive Versendung nach auswärts, 18.585 Stück*), zurückgemeldet sind 334 Vögel in 49 Arten, über welche ein ausführlicher Bericht gegeben wird. Darunter befindet sich eine Nebelkrähe, welche den Ring bereits 8 Jahre trug, ohne Schaden. T.

W. Sedlaczek. Die Ethologie der Tierwelt des Buchenwaldes. (Zentralbl. ges. Forstw. 41. 1915. Heft 1—6. sep. 78 pp.)

Die uns vorliegende Studie, welche sich mit der Beschreibung der Ethologie der Buchenwaldsfauna beschäftigt, stellt gewiß eine fleißige und wertvolle Arbeit für den Forstmann dar, die als solche begrüßt werden muß, zumal sie in ihrer Aus- und Durchführung neu ist. Soweit die Vogelwelt in Betracht kommt, dürfte jedoch dieser Teil mit den übrigen Klassen kaum gleichen Schritt halten, da er nicht von Fehlern frei ist, die leicht zu vermeiden gewesen wären, wenn Verf. diesen Part einem Fachmanne zur Durchsicht übergeben hätte. Einiges besonders Auffallende herausgreifend, möchte ich bemerken, daß die Schwanzmeise in der mitteleuropäischen Form (*Aegithalos caud. europaeus*) zu unseren Brutvögeln gehört; mit *Lanius major* ist wohl *excubitor* gemeint; der Kormoran hat mit Buchenbeständen gar nichts zu tun, selbst wenn er sie überfliegen würde; der Waldlaubvogel (*Phylloscopus sibilatrix* wird mit dem Weidenlaubvogel (*Phylloscopus collybita*), dem „Zins—zahl“ verwechselt; der Eichelhäher ist einer der ärgsten Nestplünderer; der Trauerfliegenfänger heißt vulgär nicht Nigowitz, sondern der Bergfink; das „Weißplättchen“ ist der Gartenrötling, nicht der Waldlaubvogel. Als typische Erscheinung des Buchenwaldes vermissen wir den Zwergfliegenfänger (*Muscicapa parva*). Diese Hinweise mögen genügen und Verf. bei Fortsetzung seiner ethologischen Studien zu einer einwandfreien Schilderung der Vogelwelt veranlassen, auch die veraltete Nomenklatur sollte durch die neue ersetzt werden. T.

K. Loos. Beobachtungen und Untersuchungen am Schwarzspecht auf dem Libocher Domänengebiet. (Orn. Monatsschr. XVI. p. 69—81.)

Wohl selten hat eine Vogelart eine so eingehende Beobachtung erfahren, wie der Schwarzspecht durch seine Spezialforscher, Forstmeister K. Loos in Liboch a./E. und M. Rendle, Pfarrer in Affaltern. Beide waren bemüht, insbesondere die Lebensweise desselben nach allen Richtungen hin zu klären und so gehört der Schwarzspecht heute zu unseren best

*) Ich vermag mich mit dem immer noch gebrauchten Ausdruck „Beringungsversuch“ nicht zu befreunden, denn die Beringung ist über das Stadium eines „Versuches“ längst hinaus.

erforschten Vogelarten. Die vorliegenden „Beobachtungen und Untersuchungen“ bilden weitere wertvolle Ergänzungen zu des Verf. Werk „Der Schwarzspecht“ (cfr. O. J. 1910. p. 235) und seien als solche der Beachtung empfohlen.

T.

K. Loos. Unsere Lachmöwen, ihr wirtschaftlicher Nutzen und ihr Schönheitswert. (Mitteil. Nordböhm. Ver. Heimatforsch. u. Wanderspfl. XXXIX. 1916. H. 1. p. 1—8.)

Behandelt die böhmischen Möwenkolonien, als deren die größte die auf dem Teiche von Hirnsen mit ca. 10.000 Brutpaaren zählt. Der Nutzen, den sie der Teich- und Landwirtschaft leisten, besonders letzterer als wirksame Engerling- und Maikäfervertilger, wird hervorgehoben und die Hirnsener Kolonie dafür als sprechender Beweis vorgeführt. Die von der ornithologischen Station des „Lotos“ in Liboch an verschiedenen Brutstätten in Böhmen beringten Möwen ergaben, daß ein großer Teil dem Elbestrome bis zur Nordsee folgt und an deren Küsten überwintert, während ein kleinerer sich den Küsten der Adria und des Mittelländischen Meeres zur Überwinterung zuwendet. Verf. betont schließlich den ästhetischen Wert der Kolonien, deren größte — die Hirnsener — von Seite ihrer Besitzerin, der Fürstin Hohenlohe, als Naturdenkmal und aus Nützlichkeitsgründen sich des vollsten Schutzes erfreut.

T.

E. Lehn Schoiler. Lidt om Ederfuglen, *Somateria mollissima* L. og nogle af dens Racer. (Dansk. Orn. For. Tidsskr. 1914. p. 233—276.)

Eine außerordentlich fleißige Arbeit, welche auf Grund des Verfassers vorliegenden bedeutenden Vergleichsmaterials die Brehm'schen Formen einer eingehenden kritischen Prüfung unterzieht. Es sind *megauros*, *platyuros*, *norvegica*, *faeroensis* und *islandica*. Als gut unterscheidbar erwiesen sich *norvegica* (W.- u. N.-Küste Norwegens), *faeroensis* (Färöer), letztere die kleinste Form. Eine genaue Beschreibung der Formen und ihrer Kleider in beiden Geschlechtern, einschließlich der Dunenkleider, sowie Maßtabellen werden gegeben. Vorzügliche Textbilder G. Heilmann's erläutern Verfassers Ausführungen.

T.

L. Munsterhjelm. Om Fögelfaunan i Könkämä-Dalen uti Lappmarken. (Acta Soc. Fauna und Flora Fenica. 34. 1911. Nr. 8. 81 pp. m. Karte.)

Behandelt in eingehender Weise die Vogelfauna des Könkämä-Tales in Lappmark auf Grund einer dahin im Frühjahr 1911 unternommenen Reise. Die verschiedenen Abschnitte behandeln die geographische Lage und Charakteristik des Flusses Könkämä, die Topographie des Tales gleichen Namens und die Vogelfauna der verschiedenen Standorte, die Biologie der angetroffenen Arten, die Ankunft derselben. Eine Liste der nachgewiesenen 88 Arten und eine solche der auf das Gebiet bezüglichen Literatur, sowie eine Karte des Könkämä-Tales bilden den Abschluß der fleißigen Arbeit.

T.

Katalog der Schweizerischen Vögel von Th. Studer u. V. Fatio, bearbeitet im Auftrage des Eidg. Departements des Innern von G. v. Burg. Lief. XII. Ammern. — Basel 1915. pp. VIII. u. 2069—2306. Preis 5 Fcs.

v. Burg hat auch in diesem Bande, welcher die Ammern (*Emberiza* und *Plectrophanes*) behandelt, ein nach jeder Richtung hin sehr bedeutendes Material zusammengetragen, das man geradezu als erschöpfend bezeichnen kann. Von seltenen Arten werden angeführt: *Emberiza melanocephala* und *caesia*, doch fehlen Belegstücke; *E. pusilla* wurde mehrfach erbeutet, von *E. rustica* nur ein ♀. Die Angaben über *Emberiza pyrrhuloides* Pall. — das Auftreten der östlichen Form ist ausgeschlossen — beziehen sich wohl auf *E. p. palustris* Savi. *Plectrophanes lapponicus* erscheint als Ausnahmserscheinung. T.

H. Reichling. Die Flügelfederkennzeichen der nordwestdeutschen Vögel. Inaugural-Dissertation. — Bernburg. 1915. (a. „J. f. O.“ 1915. p. 229—267, 304—340, 513—548, m. Taf. 3—9.)

Die seit Sundevall's grundlegender Arbeit „Über die Flügel der Vögel“ (Deutsch. „J. f. O.“ 1855) verhältnismäßig wenig gepflegte Flügelfederkunde, ihre nicht zu verkennende Bedeutung auch für die Systematik, hat Verfasser veranlaßt, dieses interessante Thema einer eingehenden Untersuchung zu unterwerfen. Die in zwei Teile zerfallende Arbeit behandelt in ihrem ersten — dem allgemeinen — außer der orientierenden Einleitung die Literaturübersicht, die Materialbeschaffung, Benennung und Insertion der Flügelfedern, Zählungsmethode, Deckung, Zahl der Schwingen, den Aquintocubitalismus, Lage der Tectrices aversae, besondere Modifikationen der einzelnen Deckfedern: im zweiten werden die wechselnden Beziehungen der Deckfedermodifikationen innerhalb der verschiedenen Vogelgruppen erörtert und wird der Versuch gemacht, die einzelnen Familien und nach Möglichkeit auch die Ordnung nach Flügelfederkennzeichen zu charakterisieren. Am Schlusse werden die sich ergebenden Resultate kurz zusammengefaßt. Die beigegebenen 7 Tafeln enthalten Vogelflügel — Ober- und Unterseite — nach vom Verfasser herführenden Aufnahmen in vorzüglicher Ausführung. T.

R. Fenk. Zum Gesang beider *Certhia*. (Ornith. Monatsber. 23. 1915. Nr. 11. p. 170—173.)

Behandelt sehr eingehend den Gesang beider Baumläuferarten, welcher sie ebenso unterscheidet, wie der Lockruf, der über die Artangehörigkeit sofort Aufschluß gibt. Daß individuelle Variationen auch da vorkommen, ist begreiflich, da sich solche auch bei anderen Arten finden. Der zitierten Angabe Lehrer Kramer's, welcher von einem Exemplar die Gesangsweisen beider Arten gehört zu haben glaubt, stehe ich wie Verfasser skeptisch gegenüber und möchte seiner Meinung, daß es sich da um verschiedene Individuen der beiden Arten gehandelt habe, gleichfalls beipflichten. Wenn auch Bastardierungen sehr nahestehender Arten in der Freiheit nach unserer bisherigen Kenntnis zu den seltensten Ausnahmefällen zählen, so liegen doch bei den beiden Baumläuferarten die Wohngebiete zuweilen so nahe

beisammen, daß eine Kreuzung beider — wenn auch als Ausnahmserscheinung — nicht ganz von der Hand zu weisen sein dürfte. Daß beide Arten zur Strichzeit in Parks und Hausgärten auch gemeinsam vorkommen, setze ich als bekannt voraus.

R. Fenk. Schlagschwirl- und andere Beobachtungen aus der Umgebung von Bad Sooden a./W. (Gef. Welt. XLV. 1916. Nr. 6—9; sep. 5 pp.)

Verfasser hat den Schlagschwirl bei Bad Sooden angetroffen und gibt über dessen Gesang ausführlich Bericht, daran die Angaben anderer Ornithologen anschließend. Im weiteren Verfolge wird die Vogelwelt des genannten Gebietes geschildert und wie es bei einem Beobachter, der Aug und Ohr richtig zu gebrauchen versteht, begreiflich, werden verschiedentlich biologische Beobachtungen eingeflochten.

H. Schalow. Über „*Calamoherpe Brehmii*“ Müller. — (J. f. O. 1914. p. 104—110. m. Taf. 3.)

In die weit zurückliegenden Zeiten J. M. Bechsteins und Chr. L. Brehms führt uns vorliegende Arbeit, welche eine Farbenabweichung des Teichrohrsängers behandelt, die sich durch eine rostgelbe Schwanzbinde unterscheidet. Bechstein hat sie unter dem Namen *Motacilla fasciata* (1795), Müller unter *Calamoherpe Brehmii* (MS. in der Bibliothek des zool. Museums in Berlin) beschrieben, Brehm (1831) Namen und das unterscheidende Kennzeichen veröffentlicht. Verf. hat aus der Literatur fünf Fälle gleicher Bindenzeichnung beim Sumpfrohrsänger angegeben, die sich auch bei anderen Arten findet. Sehr dankenswert ist die wortgetreue Wiedergabe des offenbar für den Druck bestimmten MS. des Brünner Kanzlisten Müller über die *C. Brehmii*, der auch eine genaue Reproduktion der farbigen Tafel beigefügt ist.

H. Schalow. Verzeichnis der für die Provinz Brandenburg nachgewiesenen Vögel. (J. f. O. 1915. Sep. 604—613.)

Liste der vom Verf. in einer in Vorbereitung begriffenen Ornis der Provinz aufgenommenen Arten, wobei die nicht belegten ohne Zahlen angeführt sind.

P. Kollibay. Einige biologische Beobachtungen aus Süddalmatien. (J. f. O. 1916. p. 244—251.)

Ein neuerlicher Aufenthalt vom 27. IV. bis 24. V. 1914 des vom Verf. schon wiederholt zu Sammelzwecken besuchten Gebietes von Castelnuovo galt diesmal vorwiegend der Beobachtung der Lebensweise der mediterranen Vogelarten und wird über den Alpensegler, den Zwergkauz, die schwarzköpfige Ammer und den Felsenkleiber ausführlich berichtet. Verf. konstatierte einen entschiedenen Rückgang des früher reichlichen Vogelbestandes, der auf die großen Truppenansammlungen im Frühjahr 1913 bei der Mobilisierung gegen Montenegro zurückgeführt wird.

P. Kollibay. Einige Bemerkungen über *Oriolus oriolus kundoo* Syckes. (J. f. O. 1916. p. 241—243.)

Weist an der Hand der Literatur und eigenen Belegen nach, daß der indische Pirol, entgegen der Annahme Laubmann's, wenigstens den westlichen Teil des tianschanischen Gebirgssystems bewohnt, der da mit der europäischen Form grenzt. Verf. macht weiters darauf aufmerksam, daß bei der östlichen Form der Schnabel auffällig schlanker und gestreckter ist und an der Schnabelspitze eine stärkere Krümmung besitzt. T.

H. Schalow. Über das Brutvorkommen von *Nucifraga caryocatactes caryocatactes* L. in Thüringen. (J. f. O. 1914. Sep. p. 148—156 m. Karte.)

Der Mangel einer den heutigen Anforderungen entsprechenden Ornithologie Thüringens, das Fehlen von neueren Nachrichten über eine Anzahl seltenerer Vogelformen, welche von früheren Forschern für dieses Gebiet angeführt wurden, veranlaßte Verf. auf Grund literarischer, brieflicher und persönlicher Nachforschungen Sicherheit zu erlangen, ob der Tannenheher zu den Brutvögeln Thüringens zu zählen sei. Das Ergebnis war ein negatives. Als sehr wertvoll müssen wir Verf. weitere Untersuchungen über das Brutvorkommen des Tannenhehers in Deutschland überhaupt bezeichnen, die durch eine beigegebene Kartenskizze, in welche die von der Art bewohnten Brutgebiete eingetragen sind, uns vor Augen geführt werden. Brütend kommt demnach der Tannenheher außer in Ostpreußen und den bayerischen Alpen im Harz, im n.-ö. Erzgebirge, im Riesengebirge, den Sudeten und Beskiden, im Frankenwald, Fichtelgebirge, Böhmer- und Bayerischer Wald, Schwarzwald und Schwäbischer Jura vor. Ob die Brutvögel der deutschen Gebirge zwischen Main und Donau zur Alpenform zu ziehen seien, scheint noch nicht sichergestellt, aber wohl anzunehmen. T.

R. Schelcher. Ornithologische Ausflüge in die Umgebung von Freiburg (i. Br.) und in die Südvogesen. (Verh. Orn. Ges., Bayern XII. 1. Heft. Sep. p. 53—86.)

Fünf an der Freiburger Universität verbrachte Semester gaben Verf. Gelegenheit zu ornithologischen Beobachtungen in der näheren Umgebung der Stadt, sowie auf weiteren Exkursionen zu solchen im Schwarzwald und den Südvogesen. Nach kurzer Charakteristik des Beobachtungsgebietes geht Verf. zur Schilderung der Vogelwelt über, von der 127 Arten angeführt werden. Besonderes Interesse gewinnt die Ornithologie durch das Vorkommen südlicher und alpiner Formen (*Emberiza circlus*, *cia*, *Spinus citrinellus*, *Monticola saxatilis*, *Nucifraga*, *Anthus spinoletta*, *Phylloscopus bonellii*, *Turdus torquatus alpestris*); aber auch eine nordische — die Weindrossel — wurde in den Vogesen am 9. Juli 1912 als Brutvogel mit einem eben erst flügge gewordenen Jungen festgestellt. Die Arbeit, welche von sorgfältiger Beobachtung zeugt, bildet einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis des geschilderten Gebietes. T.

Gv. Sajovic. Iz ptičjega življenja na Kranjskem v letih 1912 in 1913. (Aus dem Leben der krainerischen Vogelwelt in den Jahren 1912 und 1914.) [Carniola, 1914. H. 3. Sep. 21. pp. m. 4 Textb.]

Behandelt die ornithologischen Vorkommnisse während der genannten Jahre, führt zuerst die seltenen Brutvögel, dann die in Krain nistenden Entenarten, sowie die selteneren Erscheinungen an und gibt über die weiteren Vorkommnisse unter Verwertung der einschlägigen Literatur ausführlich Bericht. Im Text finden sich photographische Reproduktionen zweier Rackelhähne, einer melanistischen Uraleule und von Seidenschwänzen. T.

Fr. Lindner. Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta* L.). [Orn. Monatsschrift XLV. 1916. N. 6. p. 193—202. m. Taf. II., III.; Sep. 10 pp.]

Diese interessante, in Deutschland nur mehr an den Küsten Schleswig-Holsteins und Pommerns vorkommende Vogelgestalt, welche in ihrem Bestande sehr zurückgegangen war, wurde durch die durch den Anhaltischen Deutschen Bund für Vogelschutz geschaffenen Schutzgebiete in Pommern auf den Werderinseln und auf Hiddensee und ihrer Nebeninseln Zufluchtsorte geschaffen, welche den Bestand auch dieser Art für die Zukunft sichern. Die sehr gelungenen photographischen Aufnahmen von Alten und Dunenjungen erläuternd, sowie die früheren besprechend, geht Verfasser dann auf die Verbreitung und Lebensweise des Vogels über, der ein ornithologisches Kleinod der deutschen Ostseeküste bildet. T.

E. Schöff. Zwei Bastarde von Birkwild und Fasan. („Deutsche Jägerzeit.“ 67. 1916. Nr. 17. Sep. 3 pp. m. farb. Tafeln.)

Kreuzungen zwischen Birkwild und Fasan gehören zu den Seltenheiten. Verf. bot sich Gelegenheit, drei in Deutschland erlegte Stücke zu untersuchen. Von zweien dieser werden die ausführliche Beschreibung sowie die Maße gegeben, bez. des dritten wird auf eine frühere Veröffentlichung Verf. hingewiesen. Sehr dankenswert ist die eine farbige Tafel eines dieser Bastarde, dessen weit mehr fasan- als birkhuhnartige Gestalt mir eher für eine Mischehe eines Fasanhahns mit einer Birkhenne zu sprechen scheint, worauf auch die fasanhennenartige Färbung und Zeichnung der Oberseite, der Flügel und des langen Spiels deuten. Wie die zwei anderen Exemplare ist auch dieses ein ♂. Verf. bemerkt, daß auf europäischem Festlande diese Bastardform erst 1886 gefunden worden zu sein scheint. Wie ich aus meinem Tagebuche ersehe, sah ich bereits 1868 einen derartigen Bastard im zoologischen Museum in München, so daß dieses Stück wohl als das älteste, erst bekannt gewordene anzusehen ist. T.

Nachricht.

Stefan Chernel von Chernelháza

wurde vom Kgl. ungar. Ackerbauminister zum Nachfolger der durch den Tod Otto Hermann's erledigten Stelle eines Direktors der „Kgl. Ungar. Ornithol. Zentrale“ in Budapest ernannt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Literatur. Berichte und Nachrichten. 139-149](#)